

Mitte einen Sarkophag mit Inschrifttafel enthält. Der Hauptbau ähnlich wie bei Typus I, nur stehen die Putten nicht seitlich, sondern vor den Pilastern, während seitlich Draperie herabhängt. Über dem Gebälke Aufsatz in Form eines reichen von seitlichen Voluten eingefassten Giebels, den zwischen zwei Flammenurnen ein infulierter Totenkopf über gekreuztem Pastorale und Vortragskreuze krönt. Im Giebelfelde reich skulptiertes Wappen des Beigesetzten. Grabmäler dieses Typus sind die der Erzbischöfe Leopold Anton Graf Firmian, Jakob Ernst Graf Liechtenstein, Andreas Jakob Graf Dietrichstein und Sigismund Christoph Graf Schrattenbach. (Die Inschriften dieser sowie der anderen Epitaphien ausführlich bei JOH. EV. SCHEIBER, Die Steininschriften und Epitaphien im Hohen Dome zu Salzburg, in Landeskunde 1892.)

Wer die beiden Typen der erzbischöflichen Grabmonumente schuf, ist nicht bekannt. Jedenfalls geht der Typus I, der vermutungsweise mit Conrad Asper in Zusammenhang gebracht worden ist



Fig. 44 Dom, Grabmonument des Erzbischofs Guidobald Grafen Thun (S. 36)

(s. Fig. 46, PIRKMAYER 74), während das Porträt des Markus Sitticus dem Francesco da Siena zugeschrieben wird (PICHLER 22 u. M. Z. K. N. F. I, XLIV), noch auf den Anfang des XVII. Jhs. zurück, während Typus II, zum ersten Male für Leopold Graf Firmian verwendet, jenem angeähnt erscheint. Die Epitaphien wurden, wie sich aus den nachfolgenden Archivalien ergibt, teils zu Lebzeiten der Erzbischöfe, teils nach ihrem Tode verfertigt und in den Kontrakten die Übereinstimmung mit den bereits vorhandenen ausbedungen. Der in der Barocke auffällige Umstand, daß ein Grabtypus durch über ein Jahrhundert unverändert weiterverwendet und dann noch wenig moderner umgestaltet wurde, ist für den künstlerischen Konservatismus in Salzburg charakteristisch.

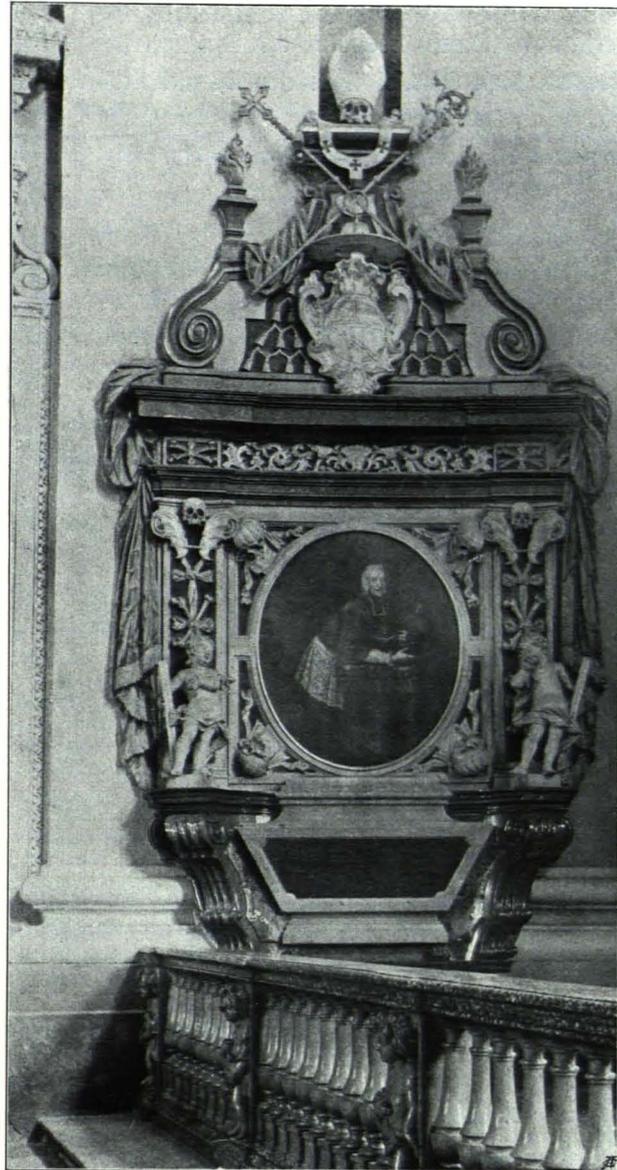


Fig. 45 Dom, Grabmonument des Erzbischofs Andreas Jakob von Dietrichstein (S. 36)

Fig. 46.